

C H A R I M

Eiko Gröschl

Paintings again, wieder Bilder

Opening 9 April 2026 | Exhibition 10 April – 15 May

Charim presents *Paintings again, wieder Bilder*, a solo exhibition of new work by Vienna-based artist Eiko Gröschl, produced over the past three years. Working in oil across varying scales, Gröschl draws on fragments of everyday experience: natural settings, architectural elements, and anonymous figures in streets and parks, oscillate between observation and recollection. Recurring elements such as trees, fishing scenes, and weights from the artist's daily workouts form a loose, subjective vocabulary grounded in habitual gestures, while becoming almost iconographic motifs.

Both familiar and uncanny, these images seem to hover at a distance, as if veiled by a thin, dreamlike membrane. Gröschl's painting process embraces contingency and chance as generative methods. Using raw canvas as drop cloths beneath paintings he is currently working on, residual drips, traces, and sediment from earlier works form a foundation for new compositions – rhyming with the approach of American painter Joe Bradley, who uses the studio floor to complicate and enrich the surface of his work. Such chance accumulations in Gröschl's practice appear almost as clusters of a soft, contemporary form of pointillism, adding to the material richness and dreamlike quality of his surfaces. In the painting *White dinghy* (2025), for instance, a line of trees emerges in warm, autumnal spots of rose, orange, and yellow along the upper edge of the painting, originating from a sequence of stains. With the artist's technique shifting between dense impasto and thin, fluid applications of paint, pigment is at times deliberately dissolved or lifted with turpentine. These blurred, unstable surfaces evoke the fugitive quality of memory and suggested narratives in the composition break down under the painting process.

Gröschl's work clearly enters into dialogue with historical painting – from the mid-career still-lives and landscapes of Matisse, to the oneiric figuration of Marc Chagall, and, through more recent painters such as Peter Doig. There are also the more contemporaneous fellow travellers: Dominique Knowles' dreamlike environments or the process-heavy figuration of Ser Serpas – similarly foregrounding chance, material entanglement, and contingency, and echoing Gröschl's process of negotiation and compromise.

Set against a contemporary condition defined by acceleration, fragmentation, and the constant circulation of images continually demanding attention and response, Gröschl's work – intensely atmospheric and psychologically charged – captures peculiar moments of suspended time. Forms appear and recede, shaped by shifting light and lived experience. Resisting fixed meaning, the paintings hold open a space of ambiguity, pause and more open-ended reflection within an increasingly compressed and demanding present.

In 2025, Gröschl was artist-in-residence at Charim Factory, where he developed large-scale paintings over six months, several of which are presented in *Paintings again, wieder Bilder*. His first monograph is forthcoming.

C H A R I M

Charim präsentiert *Paintings again, wieder Bilder*, eine Einzelausstellung neuer Arbeiten des in Wien lebenden Künstlers Eiko Gröschl, die in den vergangenen drei Jahren entstanden sind. In Öl auf Leinwand und in unterschiedlichen Formaten arbeitend, greift Gröschl auf Fragmente alltäglicher Erfahrung zurück: Naturräume, architektonische Elemente und anonyme Figuren in Straßen und Parks oszillieren zwischen Beobachtung und Erinnerung. Wiederkehrende Motive wie Bäume, Angelszenen und Gewichte aus dem täglichen Training des Künstlers bilden ein loses, subjektives Vokabular, das in gewohnheitsmäßigen Gesten verankert ist und zugleich nahezu ikonografische Züge annimmt.

Sowohl vertraut als auch unheimlich wirken diese Bilder, als würden sie auf Distanz schweben, wie von einer dünnen, traumartigen Membran überzogen. Gröschls Malprozess begreift Kontingenz und Zufall als produktive Methoden. Indem er rohe Leinwand als Abdeckfläche unter aktuell in Arbeit befindlichen Gemälden verwendet, entstehen durch Tropfen, Spuren und Ablagerungen früherer Werke Grundlagen für neue Kompositionen – eine Vorgehensweise, die an den amerikanischen Maler Joe Bradley erinnert, der den Atelierboden nutzt, um die Oberfläche seiner Arbeiten zu erweitern und zu verdichten. Solche zufälligen Ansammlungen erscheinen in Gröschls Praxis beinahe wie Cluster einer weichen, zeitgenössischen Form des Pointillismus und tragen zur materiellen Dichte und traumartigen Qualität seiner Bildoberflächen bei. Im Gemälde *White dinghy* (2025) etwa entsteht entlang des oberen Bildrandes eine Baumreihe aus warmen, herbstlichen Flecken in Rosa-, Orange- und Gelbtönen, die aus einer Abfolge von Flecken hervorgegangen sind. Während Gröschls Technik zwischen dichtem Impasto und dünnen, fließenden Farbaufträgen wechselt, wird das Pigment bisweilen bewusst mit Terpentin aufgelöst oder abgetragen. Diese verschwommenen, instabilen Oberflächen evozieren die Flüchtigkeit von Erinnerung, und angedeutete Erzählungen in der Komposition zerfallen im Prozess des Malens.

Gröschls Werk tritt deutlich in einen Dialog mit der Malereigeschichte – von den Stillleben und Landschaften aus der mittleren Schaffensphase von Matisse über die oneirische Figuration Marc Chagalls bis hin zu jüngeren Positionen wie Peter Doig. Ebenso lassen sich zeitgenössische Parallelen erkennen: etwa die traumartigen Umgebungen von Dominique Knowles oder die stark prozessbetonte Figuration von Ser Serpas, die ebenfalls Zufall, materielle Verflechtung und Kontingenz in den Vordergrund stellen und Gröschls Prozess des Aushandelns und der Kompromissbildung spiegeln.

Vor dem Hintergrund einer Gegenwart, die von Beschleunigung, Fragmentierung und der ständigen Zirkulation von Bildern geprägt ist, die fortwährend Aufmerksamkeit und Reaktion einfordern, fängt Gröschls Arbeit – von intensiver Atmosphäre und psychologischer Aufladung – eigentümliche Momente angehaltener Zeit ein. Formen erscheinen und verschwinden, geprägt von wechselndem Licht und gelebter Erfahrung. Indem die Malereien sich einer festen Bedeutung entziehen, öffnen sie einen Raum der Ambiguität, des Innehaltens und einer offeneren Reflexion innerhalb einer zunehmend verdichteten und fordernden Gegenwart.

2025 war Gröschl Artist-in-Residence in der Charim Factory, wo er über einen Zeitraum von sechs Monaten großformatige Gemälde entwickelte, von denen mehrere in *Paintings again, wieder Bilder* gezeigt werden. Seine erste Monografie ist in Vorbereitung.